Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund". **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 251. **Freitag, den 25. Oktober 1907.** **39. Jahrg.**

Der deutsche Arbeiterkongreß.

hat zu manchen Auslassungen in der maßgebenden Presse Veranlassung geboten. Wir unsererseits sind mit dem Verlauf der Tagung durchaus zufrieden, und sehen in seinen Arbeitern d. sicherste Gewähr für friedlichen aber lebhaften Fortschritt auf sozialem Gebiete. Friedlich in dem Sinne, als die durch ihn vertretenen Organisationen durch wirtschaftliche Kämpfe die staatliche Sicherheit und Autorität niemals in Gefahr gebracht sehen wollen. In diesem Sinne beurteilt den Kongreß z. B. auch der „Hann. Courier", wenn er schreibt: „Die Bedeutung des deutschen Arbeiterkongresses beruht darin, daß die in ihm vertretenen Verbände nicht auf dem Boden grundsätzlicher Feindschaft zur bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung, nicht auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, sondern in Treue zu Kaiser und Reich mit der Regierung und den anderen Klassen gemeinsam die Lage der Arbeiterklasse zu verbessern suchen. Es ist unter allen Umständen mit Freuden zu begrüßen, daß hier eine große Arbeiterorganisation vorhanden ist, die grundsätzlich nicht auf sozialdemokratischem, sondern auf nationalem Boden steht. Darum kommen dem Kongreß nicht nur fast alle Parteien, abgesehen von der sozialdemokratischen, mit ausgesprochenem Wohlwollen entgegen, sondern ebenso die verschiedensten Regierungsstellen. Auch der Kaiser hat auf einen Huldigungsgruß mit einem längeren Telegramm geantwortet, der Kaiserin wurde zu ihrem Geburtstage vom Kongresse eine Glückwunschdepesche gesandt. Das sind kleine Aeußerlichkeiten, die man selbstverständlich nicht überschätzen darf, die man aber immerhin wenigstens erwähnen kann als ein Merkmal für die politische Grundstimmung, die auf dem Kongresse herrschte". — In gleicher Weise beurteilt die gesamte Presse mit verschwindenden Ausnahmen den Kongreß und seine Verbände. Was allerdings vielseitig noch sehr schmerzlich empfunden wird, das ist die Uneinigkeit zwischen den einzelnen Organisationen der nicht sozialdemokratischen Arbeiterschaft, und diese Uneinigkeit beeinträchtigt allenthalben die politische Bedeutung dieser Organisationen. Da ist zunächst die Feindseligkeit zwischen den im Kongreß vereinigten Christlich-nationalen und den Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereinen. Es handelt sich hier um zwei Organisationen, die beide auf nationalem Boden stehen, beide, wie Freiherr v. Berlepsch sagte, das Heil der Arbeiterschaft nicht im Zertrümmern, sondern im weisen Aufbauen erblicken, und die mindestens ein gut Stück Weges zusammengehen könnten, statt sich zu befehden. Die Feindseligkeit mit den Hirsch-Dunkerschen hat denn auch zur Folge, daß die linksliberalen Parteien dem Kongreß etwas ablehnend gegenüberstehen. Aber man darf wohl trotz der sehr abweisenden Erklärung des Zentralrats d. Hirsch-Dunkerschen Gewerkvereine gegen die Christlich-Nationalen die Hoffnung nicht aufgeben, daß es mindestens zu einem Modus vivendi kommt, der sicherlich auch im Interesse der gemeinsamen wirtschaftlichen Bestrebungen läge. Weniger hoffnungsvoll wird man das Verhältnis zu den sogen. „gelben Gewerkschaften" betrachten müssen, die der Kongreß mit einer besonders scharfen Resolution bedacht hat, die er als Zwittergründungen im Dienste des Unternehmertums bekämpft. Es steht hier ein prinzipieller Gegensatz, der nicht zu überbrücken sein wird. Wenn jedoch die Gegensätze zwischen den Christlich-nationalen und Hirsch-Dunkerschen glücklich abgeschliffen wären, dann kämen wohl die gelben Gewerkschaften wenig in betracht. Die Hauptsache ist und bleibt, daß man als Endziel aller dieser Tagungen, und als Endziel aller Arbeit der in Frage kommenden Organisationen das eine im Auge behält: „Besserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen auf nationaler Grundlage, und getragen von dem sittlichen Geiste der christlichen Weltanschauung. K.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Vom Kaiserhofe. Der Kaiser machte am Donnerstag mit der Kaiserin einen Spaziergang und hörte dann militärische Vorträge. — Der Kronprinz wird sich auch in diesem Herbst voraussichtlich auf einige Tage nach Grünau in Ober-Oesterreich zur Gemspirsche begeben. Es soll hierfür das letzte Drittel des Monats November in Aussicht genommen sein. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat sich nach dem Stapellaufe des Lloyddampfers „Prinz Friedrich Wilhelm" von Bremerhaven aus nach Schloß Reinardshausen bei Eltville im Rheingau begeben, um bei seinem dort weilenden ältesten Bruder Prinzen Friedrich Heinrich den Rest seines Urlaubs zu verleben.

Von unserer Marine. Eine kaiserliche Order belobt die Besatzung des Kreuzers „Bremen", daß sie während der Anwesenheit in Montreal in Kanada dazu beigetragen hat, den guten Ruf unserer Marine im Auslande aufs neue zu befestigen. Eine besondere Belobigung erhalten der Matrose Schlüter und der Heizer Wegner für die von ihnen in Montreal bei der Rettung zweier Menschenleben aus der Gefahr des Ertrinkens bewiesene Entschlossenheit und Tatkraft.

Die Frage des Spiritusmonopols hält die Gemüter noch immer gefangen. Daß die Regierung zu einem solchen Monopol greifen wird, wenn alle anderen Versuche, die Einnahmen des Reiches zu erhöhen scheitern sollten, das erhellt aus den Kommentaren der kundigsten Stellen in unzweideutiger Weise. An diesem wenn hängt die ganze Frage. Und da es tatsächlich Steuerquellen gibt, die recht reichlich plätschern würden, wenn man sie nur erschlösse, so darf man die Spiritusmonopolfrage bis auf weiteres getrost auf sich beruhen lassen.

Kaisermanöver 1908. Der Thronwechsel in Baden und die Uebernahme der fünften Armee-Inspektion durch Großherzog Friedrich den Zweiten hat, wie die „Mil.-pol. Korrespond." meldet, eine Verschiebung der Kaisermanöver-dispositionen für 1908 bewirkt. Seit dem Jahre 1899 sind das 14. (badische), das 13. (württembergische) und das 15. (elsässische) Armeekorps, die zu dieser Armee-Inspektion gehören, nicht mehr geschlossen zu einem Kaisermanöver herangezogen gewesen, da man den greisen Großherzog nicht den Anstrengungen aussetzen wollte, die er in bekannter Pflichttreue als General-Inspekteur sich sicher zugemutet hätte. Für 1908 waren deshalb die beiden Korps in Ost- und Westpreußen zur Abhaltung von Kaisermanövern ausersehen. Nunmehr scheint aber festzustehen, daß die großen Herbstübungen im nächsten Jahre nicht im Osten, sondern im Südwesten des Reiches statt finden und das 13., 1. und 15. Armeekorps betreffen werden. Die erheblichen organisatorischen Veränderungen, die in den letzten acht Jahren gerade bei diesen Korps stattgefunden haben, werden dem Kaisermanöver dort besonderes Interesse verleihen. — Eine offizielle Ankündigung in diesem Sinne wird jedoch erst am Neujahrstage zu erwarten sein. Der Kaiser pflegt dann, nach vorausgegangener Verständigung mit den betreffenden Bundesfürsten, den kommandierenden Generälen mitzuteilen, welche Armeekorps vor ihm im Herbst üben sollen.

Eine Staatsministerialsitzung wird heute stattfinden, in ihr wird der Termin der Einberufung des Landtages definitiv festgesetzt werden. Wie bereits gemeldet, hegt man die Absicht, den Landtag zum 3. Dezember einzuberufen, nachdem man die Bedenken, die gegen diesen Zeitpunkt sprachen, beseitigt hat. Welche Vorlagen dem Landtag vorzulegen sind, wird sich auch in dieser Sitzung entscheiden.

Abg. Erzberger. Wie der „Post" von angeblich unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist es der Abg. Erzberger gewesen, der der Zentrumspresse die im Flottenverein entwendeten Briefe übermittelt hat.

Der „enthaarte" Minister. In der bayerischen Abgeordnetenkammer hatte Abg. Heim dieser Tage gesagt: „Freilich, Minister entarten oft." Der Berichterstatter eines fränkischen Blattes verstand aber „enthaaren" und schrieb: „Dr. Heim spielte auf die Glatze des Ministers v. Brettreich an."

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Reichsrat als Ministerstürzer. Der Landesverteidigungsminister von Lalscher hat seine Demission angeboten, weil er neulich die Angriffe des Reichsrats wegen Begnadigung seiner wegen Soldatenmißhandlungen verurteilten Unteroffiziere über sich hatte ergehen lassen müssen, ohne daß ihm die Beamten seines eigenen Ressorts die Möglichkeit gaben, sich zu verteidigen. Im neuen auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählten Reichsrat herrscht übrigens dieselbe Arbeitsunfähigkeit wie in dem alten Kurienparlament. Statt die Ausgleichsvorlagen so schnell wie möglich zu erledigen, vertrödelt man die Zeit mit Gezänk und unnützlichen Debatten.

Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer wird nicht alle Tage so zahm sein wie in der Eröffnungssitzung, die lediglich mit Formalitäten ausgefüllt wurde: Schon am heutigen Freitag ist gelegentlich der Interpellation über den Stand der nationalen Verteidigung eine ziemlich lebhafte Debatte zu erraten. Die Broschüre des Abg. Humbert, des einstigen Adjutanten des Kriegsministers Andre, in der die schwersten Vorwürfe gegen die Gleichgültigkeit der Militärverwaltung erhoben werden, hat die Gemüter in Erregung versetzt, die sich bei der Besprechung der Interpellation am Freitag entladen wird. — Bei der Erörterung der Begnadigung des Mädchenmörders Soleilland soll Clemenceau laut „Voss. Ztg." die listige Absicht haben, den Präsidenten Fallieres nicht zu decken. Eine vorauszusehende Tadelskundgebung der Kammer würde dann den Präsidenten der Republik unmittelbar treffen. Fallieres würde abdanken müssen und Clemenceau sein Nachfolger werden.

Italien.

Eine königliche Ueberraschung. Vor zwei Jahren hatte der König von Italien nach dem großen Erdbeben Kalabrien besucht und einen besonders traurigen Eindruck von dem zerstörten Städtchen Parghelia erhalten. Als der König dieser Tage wieder in der Nähe war, machte er einen Abstecher nach Parghelia. Zu seinem größten Erstaunen, zu seiner sprachlosen Entrüstung fand er nach den „Leipz. N. Nachr." alles fast noch auf demselben Fleck. Die Häuser zerfallen, die Mauern eingestürzt, die Straßen ungangbar. Auf seine Fragen erhielt er trostlose Antworten: Die politischen Behörden hätten sich nie blicken lassen und Geld sei nur in sehr kleinen Beträgen gekommen. Im ganzen standen aber 2 einhalb Mill. Lire zur Verfügung. Der König, der selber einhalb Mill. gegeben hat, soll außerordentlich erbittert sein und verlangt von der Regierung eine energische Untersuchung.

Das Neueste.

Die mit einem * versehenen Nachrichten sind unten weiter ausgeführt.

Ein neuer Anarchistenkongreß wurde zu Weihnachten nach Luxemburg einberufen.

Die Weigerung, den Eisenbahnerverband anzuerkennen, macht in England die Krisis ernst.

In Spanien dauern die durch Regengüsse veranlaßten Ueberschwemmungen fort und richten großes Unheil an.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 25. Oktober.

** **(Pelzsachen.)** Langsam muß man nun wieder an die Pelzsachen denken, damit man, sobald die rechte Kälte kommt, gerüstet ist. Jetzt wird die sog. „Mottenkiste", die aber nur wegen des Fehlens derartiger Tierchen so heißt, geöffnet, und die Kragen, Boas, Muffe usw. entsteigen ihrem Gefängnis, indem sie den ganzen Sommer über nur von Kampfer oder Naphtalin oder gar Druckerschwärze leben mußten. Dank dieser Vorsicht befinden sie sich in befriedigendem Zustand. Nur einige Kleinigkeiten, welche jedoch leicht zu verbessern sind, fallen uns auf. Da ist zum Beispiel gerade im Nacken eines Pelzkragens eine etwas fettige Stelle, die durch die Berührung mit dem Haar, das bekanntlich, auch wenn es nicht pomadisiert und geölt wird, Fettsubstanzen enthält, entstanden ist. Derartige Stellen reibe man vorsichtig mit Benzin ab und bedecke sie dann mit heißem weißen Sand, der gut verrieben

werden muß. Auf diese Weise lassen sich sogar weiße Felle ganz reinigen und sehen dann tadellos aus. Gelockte Boas, die ihre Kräusel eingebüßt haben, können mit der Brennscheere in ihre frühere Form gebracht werden; nur muß man darauf achten, daß das Eisen nicht zu heiß, und peinlich sauber ist. Man probiere zuerst an einer Stelle, die weniger sichtbar ist, wie das „Brennen" ausfällt. Manche Pelze, vor allem den für Kinder so beliebten Schwan wäscht man selbst in warmem Seifenwasser, indem man ihn leicht drückt und vorsichtig reibt und dann in der Nähe des Ofens zum Trocknen aufhängt. Später wird er behutsam abgerieben, bis er wieder wie neu aussieht. Dadurch spart die Hausfrau die Kosten für chemisches Waschen; allerdings soll sie wertvolle Sachen doch lieber von sachkundiger Hand behandeln lassen, da ihre Reinigung eine oft recht schwierige ist. Unmodern gewordene Pelzsachen läßt man beim Kürschner, wenn das Fell noch gut ist, zu neuartigen Formen aufarbeiten. Muß man für sich oder ein Glied der Familie Neuanschaffungen machen, so kaufe man keinen Schund, der vielleicht kaum einen Winter übersteht, sondern gute Sachen, an denen man jahrelang seine Freude haben kann. Und nun auf zur Pelzmusterung!

** **(Den Eisenbahnverwaltungen zur Nachahmung.)** Die amerikanischen Eisenbahnen stehen in dem nicht gerade erfreulichen Ruf, die meisten Unfälle aufzuweisen, und der größte der dortigen Humoristen, Marc Twain, hat in einer von seinen launigen Skizzen diese Spezialität unter den Ruhmestiteln aufgezählt, auf die der Bürger der Vereinigten Staaten stolz sein könne. Immerhin haben wir auch in Europa in neuester Zeit so viele und haarsträubende Fälle von Eisenbahnunglück erfahren, daß wir in dieser Hinsicht nicht mehr mit besonderer Ueberhebung auf die Betriebssicherheit unserer Eisenbahnen im Vergleich zu der in Amerika blicken können. Zum mindesten haben unsere Eisenbahnverwaltungen allen Anlaß, sich die Bestrebungen zum Muster zu nehmen, die drüben zu Gunsten des reisenden Publikums betätigt werden. Da kommt jetzt zum Beispiel eine Nachricht, die eigentlich überall mit meterhohen Buchstaben veröffentlicht werden sollte, daß nämlich die Gesellschaft der Pennsylvanien-Bahn beschlossen hat, ihren sämtlichen Angestellten, 198 000 an der Zahl, eine praktische Unterweisung in der ersten Hilfeleistung bei Verletzungen erteilen zu lassen. Zu diesem Zweck wird eine Reihe von Vorlesungen an verschiedenen Stellen der von der Gesellschaft betriebenen Eisenbahnlinien gehalten werden, und außerdem müssen dann sämtliche Beamten eine Art von Examen ablegen. Ansätze zu derartigen Maßnahmen sind wohl in anderen Ländern geschehen, aber in diesem großartigen Maßstab ist das Vorgehen der amerikanischen Eisenbahngesellschaft wohl eine Neuheit, die allseitige Beachtung verdient. Wenn jeder Eisenbahn-Beamte gründlich darin unterwiesen ist, was beim Eintritt eines Eisenbahnunglücks zur Rettung und ersten Verpflegung der Fahrgäste geschehen muß, würden doch manche schwere Folgen, wie sie z. B. bei den letzten Eisenbahnunfällen in Posen und Strausberg vorgekommen sind, vermieden oder erheblich gemildert werden können.

** **(Sonderbare Berufe.)** Die gegenwärtige Berufszählung lenkt die Aufmerksamkeit auf die oft recht merkwürdigen Erwerbszweige in der Weltstadt. Eine Blütenlese bildet da das Berliner Adreßbuch. Man findet dort u. a. folgende Berufsbezeichnungen: Abreibungsspezialist, Amtstrachtenschneider, Anweiser, Billiardtuchstopfer, Blutegelhändler, Biersilzerzeuger, Elementbauer, Eismüller, Fliegenfänger, Gewehnachbilder, Glasbrockenhändler, Hausschwammvertilger, Herrenabend-Agent, Lorbeerlaublieferant, Lumpenmaler, Maulkorbmacher, Museumseinrichter, Paginierer, Puppenschuhmacher, Reklame-Anwalt, Rollmopsfabrikant, Schoßhundzüchter, Schönheitspfleger, Tanzkassierer, Theatersitz-Einrichter, Thorarollenschreiber, Ziegendresseur.

** **(Winterkursus der Haushaltungsschule.)** Die mit der landwirtschaftlichen Lehranstalt der Kreise Hagen-Land, Hagen-Stadt und Schwelm verbundene in dem Gebäude dieser Anstalt auf dem Puppenberg zu Hagen befindliche Haushaltungsschule beginnt ihren diesjährigen Winterkursus am 4. November vormittags 8 einhalb Uhr. Der Lehrgang, welcher fünf Monate dauert, umfaßt alle Zweige der Haushaltung, des Küchenwesens, der weiblichen Handarbeiten, sowie der Milchwirtschaft nebst der Tierpflege- und Geflügelzucht. Auch wird Unterricht in Gesundheitslehre und Krankenpflege erteilt. Den Schülerinnen wird Verpflegung (zweites Frühstück) Mittagessen und Vesper gewährt, nicht aber Wohnung. Der Preis beträgt 150 Mark. Anmeldungen zu dem Kursus sind an die Leiterin der Schule, Frau Käthe Ehrenberg auf dem Puppenberge in Hagen zu richten. Außerdem nehmen die Vorstandsdamen Frau Helene Hartmann zu Hagen, Frau Emma Cuno zu Hagen und Frau Eugenie Harz zu Schwelm Anmeldungen entgegen.

** **(Lesebuch für die evangelischen Volksschulen.)** Bekanntlich sollen nach einem Erlaß d. Herrn Kultusministers einheitliche Lernbücher für größere Bezirke, womöglich für eine ganze Provinz geschaffen werden. Ein Lesebuch für die evangelischen Volksschulen der Provinz Westfalen ist schon in Bearbeitung. Nach einer Mitteilung des königlichen Provinzialschulkollegiums zu Münster wird aber die Prüfung des neuen Lesebuches voraussichtlich nicht so zeitig abgeschlossen werden, daß dessen Einführung sich schon zu Ostern k. Js. ermöglichen läßt. Die Verlagsbuchhandlung Velhagen und Klasing in Bielefeld ist deshalb von der Königlichen Regierung zu Arnsberg ersucht, von dem bisher im Regierungsbezirk Arnsberg in Gebrauch befindlichen Lesebuche auch für das Schuljahr 1908 und 1909 eine ausreichende Anzahl von Exemplaren bereit zu stellen.

** **(Die Erd- und Befestigungsarbeiten)** für Los 1der Eisenbahn-Neubaustrecke Iserlohn-Schwerte sind dem Ingenieur Ernst Heßmann in Wiesbaden übertragen worden. In dem am 27. August d. Js. hierselbst stattgefundenen Eröffnungstermin lagen 16 Angebote vor und lautete dasjenige Heßmanns auf 1028 640 Mk. Die übrigen Angebote schwankten zwischen 907 382 Mk. (Park Letmathe) und 1794 364 Mk. (Müller-Schmalkalden). Zwischen dem höchsten und niedrigsten Angebot besteht somit ein Unterschied von 786 982 Mk. — Heßmann ist durch die Aufschließung der Hönnethaler Kalkwerke, die sich jetzt im Besitze der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke befinden, in den weitesten Kreisen bekannt geworden. Vor kurzem hat derselbe bereits große Grundstückskomplexe in unmittelbarer Nähe der Bahnstrecke angekauft, welche teils in der Gemeinde Iserlohn und teils in der Gemeinde Oestrich liegen.

** **(Gewerbebank)** Wir machen an dieser Stelle nochmals auf die heute Abend 8 einhalb Uhr im W. Jungesblut'schen Lokal (früher Sternberg) stattfindende Versammlung der Gewerbebank, in der Herr Direktor Korthaus aus Berlin sprechen wird, aufmerksam. Der Eintritt ist jedem gestattet.

** **(Von einem herben Mißgeschick)** ist im Laufe der beiden letzten Wochen die Familie des Herrn Kaufmanns Irle hierselbst heimgesucht worden. Nachdem zunächst ein Schwiegersohn, der im blühendsten Mannesalter stehende Chemiker Herr zur Nedden in seinem Wirkungsort Dillingen im Saargebiet innerhalb Wochenfrist verstarb, traf gestern Mittag von München aus die Trauerbotschaft ein, daß ein zweiter Schwiegersohn, der gleichfalls in Dillingen in Stellung sich befindende Ingenieur Herr Druffel, welcher auf der Hochzeitsreise sich befand, einer heimtückischen Krankheit, dem Typhus, anheimgefallen ist. Das sind wahrlich harte Schicksalsschläge innerhalb einer solch geringen Spanne Zeit. Der Familie Irle, welche sich allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung erfreut, wird allseitig herzlichste Teilnahme entgegengebracht.

** **(Folgen der Schuld.)** Wir berichteten in diesen Tagen von der Verhaftung eines jungen Mannes aus Witten, der sich, zur Verhütung der Schwangerschaft, schwer an der Gesundheit seiner Braut versündigte, so daß das arme Mädchen mit dem Tode ringt. Damit nicht genug, erreicht den Täter die strafende Hand Gottes noch früher als ihn die irdische Gerechtigkeit aburteilen kann. Seine Mutter besuchte das unglückliche Opfer ihres Sohnes im Krankenhause und erschrak derart vor dem traurigen Anblick, daß sie selbst von jenem Augenblick an mit dem Tode rang, der sie nun gestern erlöste, den Sohn in Schuld und Schande allein zurücklassend.

** **(Steckbriefe.)** Es wurden Steckbriefe erlassen, vom Kgl. Amtsgericht in Schwerte gegen den Bäcker Hermann Wilkenhöver, zuletzt in Witten; ferner gegen den Kellner Wildoer, zuletzt in Dortmund; vom Kgl. Amtsgericht in Iserlohn gegen die Ehefrau des Pferdehändlers Funk, zuletzt in Berlin.

** **(100 Mark Belohnung)** setzt, im Auftrage eines Bestohlenen, die Hagener Kriminalpolizei für denjenigen aus, der den Dieb zweier goldener Damenuhren (Wert: 850 Mark) ermittelt.

** **(19 Zwangsvollstreckungen)** kündigte das Amtsblatt der Königl. Regierung vom 18. Oktober an.

* **(Gegen 15 flüchtige Heerespflichtige)** wird der am 24. Dezember 1901 erlassene Steckbrief von der Kgl. Staatsanwaltschaft in Dortmund unter dem 3. Oktober 1907 erneuert.

** **(14. Rote Kreuz-Geld-Lotterie.)** In der Vormittagsziehung vom 23. Oktober fielen folgende größere Gewinne: 1 zu 1000 Mk. auf die Nr. 301 153, 11 zu 500 Mk. auf die Nrn. 1684, 38 647, 47 219, 55 662, 133 782, 210 343, 220 344, 300 067, 329443, 343 001, 375 146. — In der Nachmittagssitzung fielen folgende größere Gewinne: 1 zu 50 000 Mk. auf Nr. 29 146; 1 zu 10 000 Mk. auf Nr. 211 366; 12 zu 500 Mk. auf die Nrn. 83 306, 94 993, 109 765, 120 763, 229 268, 264 108, 302 271, 317 039, 321 103, 341 015, 385 064, 391 231.

** **(Eisen-Industrie zu Menden und Schwerte.)** Der Eisenmarkt liegt seit einigen Wochen ruhiger; Händler und Verbraucher nehmen, wie die Verwaltung in ihrem Geschäftsbericht mitteilt, eine abwartende Haltung ein. Indessen deutet das fortgesetzte Drängen wegen schneller Lieferung auf anhaltend regen Verbrauch. Eine Belebung der Nachfrage und Wiederkehr regelmäßigen Bedarfs dürfte daher bald zu erwarten sein, und wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, erhoffen wir auch für dieses Jahr ein zufriedenstellendes Resultat. — Die Dividende wird, wie schon gemeldet, mit 8 Proz. vorgeschlagen.

:*: * **Holzen,** 25. Okt. **(Besitzwechsel.)** Frau Witwe Krämer hierselbst verkaufte ihre Besitzung an Hrn. Drahtzieher von der Heyde aus Berghofermark zum Preise von 6 700 Mk. Die Uebergabe erfolgt am 1. April nächsten Jahres. Gleichzeitig errichtet Verkäuferin auf ihrem Grundstück am Wannenwege in der Nähe der Schule ein neues Wohnhaus, welches bereits bis zur Eindachung fertiggestellt ist.

** **Aplerbeck,** 24. Okt. (Aus Furcht vor Strafe.) Gestern früh brachte der Schlosserlehrling H. M. aus Sölde die Gemüter hier wieder in Aufregung. M., der wegen einer Schußverletzung in die rechte Hand in das evang. Krankenhaus in Hörde überführt werden mußte, gab an, Montag abend 6½ Uhr auf der Margarethenstraße, an dem Wege, der zum Gutsbesitzer Viefeler führt, von zwei Männern überfallen und geschossen worden zu sein. Auf der Margarethenstraße hat aber um die fragliche Zeit niemand einen Schuß gehört. Die Polizei hat dann auch ermittelt, daß M. sich die Schußverletzung in der Nähe der Zeche Margarethe in Sölde durch Unvorsichtigkeit selbst beigebracht hat. Aus Furcht vor Strafe seiner Eltern hat M. das obige Märchen angegeben. Nun wird er außerdem einer polizeilichen Bestrafung nicht entgehen.

Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 24. Okt. In der Zechenstraße stach gestern nachmittag der Bahnarbeiter Krekhahn den Koksarbeiter Adams mit einem Messer in den Hals, sodaß der Arzt Mühe hatte, die stark blutende Wunde zu stillen. Der Gestochene dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Vorher hatte K. seine Frau mißhandelt und an der Wohnung des Adams ohne Veranlassung eine Stubentür eingetreten. Der Täter wurde dem Amtsgericht vorgeführt.

* **Dortmund,** 24. Okt. In Dahlhausen warf in Abwesenheit der Eltern das 3 einhalbjährige Töchterchen des Fabrikarbeiters die brennende Petroleumlampe vom Tisch, welche alsbald explodierte. Der Inhalt ergoß sich auf die Kleider einer anderen 5 einhalbjährigen Tochter, welche alsbald in Flammen gehüllt war. Das Kind flüchtete auf die Straße, wo mehrere Passanten versuchten, die Flammen zu löschen, sich aber selbst Brandwunden zuzogen. Das Kind starb nach kurzer Zeit infolge der erlittenen Brandwunden.

* **Dortmund,** 24. Okt. Um ein Erlebnis reicher konnte ein auswärtiger Anstreichermeister, der hier für gelieferte Arbeiten 2000 Mark einkassierte, unsere Stadt verlassen. Die gute Einnahme gab ihm jedenfalls Veranlassung, sich einige vergnügte Stunden zu bereiten. Er durchwanderte eine Reihe Wirtschaften und traf in einem Kafe eine Dame mit einem Begleiter. Diese beiden Personen schlossen sich dem Anstreicher an. Zum Schluß machte man eine Droschkenfahrt durch die Stadt und dann zum Hauptbahnhof. Hier verschwand plötzlich das Pärchen. Der Anstreichermeister bemerkte nun, daß sein Portemonnaie mit den 2000 Mark fehlte. Das saubere Paar ist mit dem Gelde verschwunden.

* **Iserlohn,** 24. Okt. (Unvorsichtiger Schütze.) Gestern spielten mehrere Jungen im Walde am Fröndenberg. Einer, B. vom Hohlenwege, war gerade auf einen Baum gestiegen, um einen Stock zu brechen. In diesem Augenblick fiel ein Schuß und eine Kugel traf die erhobene Hand des B. Der Junge mußte im kath. Krankenhause operiert werden. — Woher der Schuß kam, konnte nicht festgestellt werden.

* **Attendorn,** 24. Okt. (Attahöhle.) Wie man uns aus zuverlässiger Quelle mitteilt, sind die Besitzer der neuen Attendorner Höhle mit dem Namen „Attahöhle" gar nicht einverstanden. Auch der Name „Attendorner Höhle" sagt ihnen nicht zu. Sie nennen die Höhle nach dem derzeitigen Landrat des Kreises, Olpe, Herrn Freusberg, der sich um die Höhle so große Verdienste erworben hat, „Freusberg-Höhle". Den Namen „Attahöhle" hat ihr die Arnsberger Dichterin Johanna Balz gegeben, die ja, wie bekannt, den bei der Eröffnung gesprochenen Prolog verfaßte.

* **Soest,** 24. Okt. Eine eigenartige Entdeckung machte der Schularzt Dr. Sommer aus Anröchte gelegentlich einer Revision der Gemeindeschule zu Schmerlecke. Bei 37 schulpflichtigen Kindern konnte gen. Arzt eine epidemische Verbreitung des Mumps (Ziegenpeter) feststellen. Bei der verhältnismäßigen Gutartigkeit der Krankheit scheinen indes besondere Maßnahmen nicht erforderlich zu sein. Das Gesamtbild der Schulklassen bildet einen komischen Eindruck, da bei den erkrankten Kindern teilweise die linke, teilweise die rechte Gesichtshälfte entstellt ist, bei anderen Kindern wiederum ist die Entstellung beiderseits.

* **Herne,** 24. Okt. Der Bankier C. Siekmeyer, über dessen Festnahme und Wiederfreilassung gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Mark neulich berichtet wurde, hat seine sämtlichen städtischen Ehrenämter niedergelegt. Siekmeyer begründet seine Entschließung mit Gesundheitsrücksichten.

* **Brilon-Wald,** 24. Okt. Das „W. Vbl." schreibt: Ob die Russen noch nicht bald alle sind? Den ganzen Sommer hindurch passierte fast jede Woche und zwar meistens in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein stets reich besetzter Sonderzug mit russischen Auswanderern unsere Station, so auch jetzt wieder. Diese gehen zu den holländischen Auswandererhäfen, um von dort über den großen Teich zu fahren, um in fremden Erdteilen eine bessere Heimat zu finden.

Der Prozeß Moltke-Harden.

(Fortsetzung.)

Im Verlauf der weiteren Vernehmung des Angeklagten kommt es zu folgenden Erörterungen:

Vors.: Herr Harden, Sie sprechen von zwei Aesthe-ten, beide verschieden in geschlechtlicher Neigung. Was meinen Sie damit? Harden: In dem Artikel ist die Rede vom Prinzen Joachim Albrecht und dem Grafen Kuno v. M. Ich sage: beide haben musikalische Fähigkeiten, der eine eine starke Neigung, wie bekannt ist, für das weibliche Geschlecht, der andere eine — starke Abneigung gegen das weibliche Geschlecht. (Heiterkeit.) Vors.: Ist das richtig, daß Sie eine Abneigung gegen das weibliche Geschlecht haben? (Heiterkeit.) Graf Moltke: Dann hätte ich doch nicht geheiratet. Justizrat Bernstein: Herr Harden hat Kenntnis von der Ehescheidung des Grafen M. Der Verteidiger stellt dann Auslassungen des Grafen Moltke gegenüber seiner Ehefrau unter Beweis, die hier anzuführen wir aus Anstandsgründen unterlassen möchten. — Justizrat v. Gordon: Daß die geschiedene Ehefrau Herrn Harden derartiges mitgeteilt haben mag, geben wir zu. Aber der Herr Beklagte ist doch viel zu klug, um nicht zu wissen, welche Bedeutung man den Mitteilungen einer geschiedenen Frau beizulegen hat. Nach dem rechtskräftigen Urteil ist die Ehe auf Antrag des Grafen Moltke geschieden worden, und die Frau ist als allein schuldiger Teil erklärt worden. Physisch läßt sich wohl

erklären, wie sich die Abneigung des Mannes in der Seele einer unglücklichen Frau widerspiegelt. Man kann sehr für Frauen schwärmen und doch für die eine Frau eine Abneigung haben. Schon in der Brautzeit war es zu einer Entfremdung gekommen, die nur durch die Verwandten übertleistert worden ist. Die Frau hatte in der Ehe Auftritte hervorgerufen, die Herrn Grafen M. in die Gefahr brachten, aus Amt und Würden zu kommen. Daß da die Frau ihm unsympathisch wurde, kann doch nicht als Beweis gegen ihn vorgebracht werden. Objektiv kann damit nichts bewiesen werden. Justizrat Bernstein: Die Ehe ist geschieden worden, weil die Frau nach Behauptung des Grafen M. sich Beleidigungen schwerster Art schuldig gemacht hatte. Ich bestreite, daß die Ehe jemals vollzogen worden ist. In einem Briefe schreibt Herr v. Heyden an seine Tochter: „Liebes Kind! Ich habe deinen Mann gesprochen. Du mußt dich mit dem Gedanken befreunden, daß deine Ehe keine Ehe sein wird wie andere Ehen". Justizrat Gordon: In dem klägerischen Schriftsatz wird aber selbst zugestanden, daß der eheliche Verkehr erst zu einem bestimmten Zeitpunkte aufgehört hat. Das war damals, als die damalige Frau des Grafen Moltke eine Französin bestimmen wollte, in den „Gaulois" einen Artikel über päderastische Neigungen des Grafen M. zu bringen.

Am Schlusse seiner Vernehmung erklärt Harden: Meine Artikel sollten nur eine leise Warnung sein für die Herren, die Se. Majestät duzt, von der Szene abzutreten, da sie nicht in die Umgebung des Kaisers gehörten. Bernstein: Wenn Graf Moltke nicht die Gnade des Kaisers verloren hätte, dann hätte er die Klage gar nicht angestrengt. Jetzt will er sich über die Person Hardens hinweg rehabilitieren. Harden: Ich verfolgte nur einen allgemeinen politischen Zweck. Mein persönliches Verdienst an der Katastrophe ist gering. Der Kronprinz hat wohl die „Zukunft"-Hefte dem Kaiser übergeben, aber darauf folgte erst ausführlicher Vortrag über die Angelegenheit beim Kaiser. — Harden gibt dann Auskunft über den Besuch des Grafen Otto Moltke, des Vetters des Privatklägers, der zunächst eine Vermittelung anbahnen wollte, schließlich aber eine Forderung überreichte, die er, Harden, abgelehnt habe. (Forts. folgt.)

Letzte Drahtmeldungen.

Erdbeben in Italien.

Rom, 25. Okt. Auch Sizilien ist von starken Erdstößen heimgesucht worden. In dem aus der Sarazenenzeit bekannten Städtchen Gerace stürzte die uralte Kathedrale sowie ein berühmter Turm ein. — In Messina bemächtigte sich der Einwohnerschaft eine Panik. In vielen Orten wagten die Leute nicht die Nacht in den Häusern zuzubringen. Die Straßen und Plätze Messinas sind voll ängstlich erregter Menschen. Viele beginnen ihre Habseligkeiten in das Freie zu schaffen. Das Unglück ist um so größer, als die Nachwehen des letzten Erdbebens noch nicht überwunden sind.

Wassersnot in Spanien.

Madrid, 25. Okt. Die jetzt schon einen Monat andauernden sintflutartigen Regengüsse verursachen fortgesetzte Ueberschwemmungen in Catalonien und Aragon. Gestern trat auch der Ebro über seine Ufer und überschwemmte Tortosa bis zur Kathedrale. Ein von Valencia kommender Zug soll in den Ebro gestürzt sein. Es ist ein Hilfszug mit Behörden abgegangen.

Harden-Moltke.

London, 24. Okt. Der Prozeß Moltke gegen Harden erregt in England das lebhafteste Interesse. Die heutigen Morgenblätter bringen spaltenlange Berichte über die gestrigen Vorgänge bei der Verhandlung in Moabit. Die Aussage der Frau von Elbe hat einen ungeheuren Eindruck gemacht, und die Enthüllungen über die Neigungen einiger hervorragender Hofmänner erregen Erstaunen, daß solche Ratgeber in der Nähe der Krone geduldet werden konnten. Herrn Harden wird Anerkennung dafür gezollt, daß er Sachen aufgedeckt hat, deren weitere Geheimhaltung für die Interessen des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes höchst schädlich gewesen wäre.

Kirchendiebe.

Rom, 24. Okt. Diebe, die sich in der Sakristai versteckt hatten, brachen in die Basilika des heiligen Damasus, eine der ältesten Kirchen Roms, ein. Sie raubten 20 Perlenschnüre, die die wundertätige Madonna schmückten, ferner zwei mit Brillanten und Saphiren besetzte Herzen aus massivem Gold, zwei goldene Rosenkränze mit Brillanten, zwölf Sterne, die den Heiligenschein der Madonna bildeten, sowie eine Unmenge kostbarer Ohrgehänge, Kirchengeräte und Weihgeschenke. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Landtagsersatzwahl.

Kiel, 25. Okt. Bei der gestrigen Landtagsersatzwahl wurde Hoff (freie Volkspartei) mit 197 Stimmen gegen Thomson (natl.) gewählt.

Ueberschwemmung.

Neapel, 25. Okt. Der Fluß Ferruzano ist aus seinen Ufern getreten und vermehrt die Zerstörungen des Erdbebens. Man zählt bislang 200 Tote und 500 Verwundete.

Aus Schönbrunn.

Wien, 25. Okt. Das Befinden des Kaisers gibt zu Besorgnis nach den letzten Meldungen keinen Anlaß mehr.

Marokko.

Tanger, 25. Okt. Muley Hafid hat Marrakesch mit bedeutenden Streitkräften verlassen. Sein Ziel ist noch unbekannt. Weitere Meldungen besagen, daß Muley Hafid vor Magador eingetroffen sei.

Eisenbahnunfälle.

Koblenz, 25. Okt. Auf dem Bahnhof Niederbreisig stießen gestern abend zwei Güterzüge zusammen. 10 Wagen wurden zertrümmert, ein Bremser wurde getötet. Der Verkehr auf beiden Hauptgleisen war längere Zeit gestört.

Szolnok, 25. Okt. Bei der hiesigen Station entgleiste infolge falscher Weichenstellung der aus Arad kommende Personenzug 607. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, 3 Personen schwer, 4 leicht verletzt.

Erdbeben in Kalabrien.

Rom, 25. Okt. Hier eingegangene Meldungen aus Ferruzano in Calabrien besagen, daß der ganze Ort vollständig zerstört ist, er ist ein einziger Trümmerhaufen, keine Spur mehr von Straßen oder Plätzen. Den meisten Einwohnern ist es allerdings gelungen, ins Freie zu kommen, doch ist die Zahl der Toten sehr bedeutend. Die Rettungsarbeiten sind sehr erschwert, weil viele Häuser einzufallen drohen. Bis jetzt sind 200 Leichen unter den Trümmern hervorgeholt; die furchtbaren Verstümmelungen machen es fast unmöglich, die Leichen zu identifizieren.

Rom, 25. Okt. In Santillario stürzte infolge des Erdbebens das Rathaus und der Bahnhof ein. Unter dem Rathaus wurden fünf, unter dem Bahnhof sieben Personen begraben. Der Finanzminister Lacava hatte in Begleitung kalabrischer Abgeordneter vorgestern nachmittag erst die von dem letzten Erdbeben zerstörten Dörfer, die neu aufgebaut waren, einegeweiht und wenige Stunden später lagen dieselben wieder in Schutt und Trümmern.

Ineinander gerannt.

Pilsen, 25. Okt. Ein aus Georgental kommendes Automobil stürzte beim Nehmen einer Kurve in einen Graben. Ein nachfolgendes Auto rannte in das erste hinein. 2 Personen wurden schwer, 3 leicht verletzt.

Theater.

Stadttheater Dortmund.
Sonnabend, 26. Okt., abends 7 Uhr: Don Carlos.

Stadttheater Barmen.
Sonnabend, 26. Okt., abends 7½ Uhr: Kaufmann von Venedig.

Viehmarkt.

* **Dortmund,** 23. Okt. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 889 Stück Großvieh, 496 Schweine inkl. Ferkel u. 2 Pferde. In Hornvieh war der Handel durchweg langsam bei gedrückten Preisen. Es blieb ein ziemlicher Posten unverkauft. Am Schweinemarkt war das Geschäft gleichsam langsam u. verblieb auch hier ein kleiner Ueberstand. Man zahlte für 8 Wochen-Ferkel 1,75—2,25 Mk. pro Woche, für ¼jährige Faselschweine 30—36 Mark, für ½jährige Faselschweine 56—62 Mark pro Stück. Pferdehandel still. Nächster Markt am Mittwoch, den 6. November cr.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich: Jac. Christ.
Druck u. Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Einladung.

Zu dem Vortrage des Herrn Direktor Korthaus aus Berlin, welcher heute abend 8½ Uhr im Hotel Sternberg stattfindet, laden wir mit dem Bemerken ein, daß der Zutritt für jedermann frei ist.

Gewerbebank, e. G. m. b. H., Schwerte.

Central-Hotel Sternberg
Schwerte a. d. Ruhr.
Inh.: Wilh. Jungesblut.

Aeltestes renomiertes Hotel am Platze. Vollständig renoviert und modern eingerichtet
Central-Heizung mit Bade-Einrichtung.
Elegant eingerichtete Logir-Zimmer.
ff. Wein- und Bierrestaurant. Ausschank Dortmunder Kronenbier, hell und dunkel, sowie deutsch Pilsener.
Auto-Carage. Telephon Nr. 267. Ausspann.
Hausdiener am Bahnhof.
Eröffnung: Sonnabend, den 26. Oktober, abends 5 Uhr.
Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll!
W. Jungesblut.

Freie Fleischer-Innung Schwerte.
Sonntag-Nachmittag 5 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
im Lokale des Kollegen C. Wilkes.
Tagesordnung:
1. Vieh-Versicherungsangelegenheiten.
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Frage?
Wer liefert billigstfranz. Bordeaux-Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten?
Antwort:
Wenden Sie sich an Carl Raskin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder: Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 95 Pfg. incl. Glas — also netto 85 Pfg.

„Freischütz".
Sonntag, den 27. Oktober 1907, nachmittags 4 Uhr:
Kavallerie-Konzert
Kapelle des Husaren-Regiments Kaiser Nikolaus II. (1 Westfäl.) Nr. 8. aus Paderborn.
Königlicher Stabstrompeter Herr Schüler. 4295
Eintritt 50 Pfg. 10 Karten 3 Mark.

Bekanntmachung.
Nachdem durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 11. September cr. B. A. I. C. XVIII 102/07/3 der erhobene Einspruch gegen den gemäß § 7 des Gesetzes, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 G. S. S. 561 vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Plan über die Baufluchtlinien für die Wellinghoferstraße von der Schildstraße bis zur Hinteren Schildstraße abgewiesen ist, wird der bezeichnete Plan auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe im hiesigen Stadtbauamte, Rathausstraße Nr. 9, nochmals **14 Tage lang** zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist.
Hörde, den 19. Oktober 1907.
Der Magistrat: gez. G. Simony.

Bekanntmachung.
Im Laufe dieser oder nächster Woche wird die hiesige freiwillige Feuerwehr eine Nachtübung vornehmen. Wir bringen dies hiermit zur Kenntnis der Einwohner.
Schwerte, den 24. Oktober 1907.
Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Aelteres, erfahrenes
Mädchen
oder Frau
(Witwe) zur Stütze der Hausfrau auf sofort oder später gesucht. 4300
Adressen sind in der Exped. der Schwerter Zeitg. abzugeben.

Ab 1. Mai 1908 beabsichtige ich mein P 4103
Wohnhaus
enthaltend 8 geräumige Wohnzimmer, 4 Keller und 3 Bodenstuben, nebst Garten an eine oder zwei Familien zu vermieten. Reflektanten bitte ich sich bei mir zu melden.
Fr. Theile jr.
Billigst, Elsebrücke.

Frische Seemuscheln
per Pfund 10 Pfg.,
10 Pfund 80 Pfg.
F. H. Gerhold.

Junger Mann sucht einfach
möbl. Zimmer
evtl. mit ganzer Pension.
Offerten mit Preisangabe unt. P. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Mehrere H4274
möbl. Zimmer
per sofort oder später zu vermieten.
Offerten erbeten unter K 4274 an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.



Alleinverkauf
für Schwerte und Umgegend bei
J. Hecht Nachf.
Schwerte,
Ostenstrasse 20.

Süßrahmbutter
der Molkerei Westheim 140 Pfg. d. Pfd. ostfriesische, sehr gute Qualität, 130 Pfg. das Pfd. bei
Ernst Klein.

Große Glasgefäße
passend für Aquarien etc.
per Stück **1.50 Mk.**
zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. H517

Viehwurzeln
empfiehlt billigst
C. Lethaus,
Schwerte.

Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
C. Lethaus.

Reese kommt!

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Friedensstraße in Klein-Barop liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Barop vom 25. Oktober 1907 ab 4 Wochen aus. H

Dortmund, 22. Oktober 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

2 gute H4317

Arbeitspferde

stehen preiswürdig zum Verkauf.

Mühlenstr. 25.

Reese kommt!

Gänzlicher Ausverkauf. Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich mein gesamtes Warenlager, bestehend aus Manufakturwaren, fertiger Herren- und Arbeiter-Garderobe, sowie Schuhwaren zum Verkauf.

Meine Lokalitäten müssen bald geräumt sein und werden sämtliche Waren zu und unter Einkaufspreis ausverkauft.

E. Felsenthal, Schwerte, Brückstraße 7.

Neu eröffnet!

Moderne

Herren-Anzüge

Joppen-Fasson



aus soliden Stoffen . . . Mk. **12-25**

aus hochfeinen Stoffen in moderner Glockenform, erstklassig verarbeitet . . . . . Mk. **28-65**

Letzte Neuheit: Blaue und braune Anzüge.

Jacket-, Gehrock-, Smoking- und Frack-Anzüge Mk. **28-75**

Jagd-Anzüge

solide Qualitäten, grau und grün . . . . . Mk. **15-36**

Spezialität: Bekleidung für schlanke u. korpulente Herren

Hettlage & Co.

M. B. H.

Westenhellweg. Dortmund, Carlstr.-Ecke.

Geschäftsschluss abends 8 Uhr.

Warnung. Kampmann's Waschpulver „Niegedacht" ist nicht zu verwechseln mit teueren und doch minderwertigen Waschpulvern, noch mit andern Waschmitteln, **welche auch 20 Pfg. kosten,** aber wegen ihrer minderwertigen Zusammensetzung **viel** zu teuer sind, oder mit Wäsche zerstörenden Waschpulvern und sonstigen Mittelchen, durch deren Anwendung die Wäsche von selbst rein werden soll; derartige Mittelchen enthalten stets, wie Chemiker wiederholt feststellten, starkätzende Bestandteile. **In Reklamen kann man bisweilen lesen „frei von Chlor". Das will gar nichts heißen, außer Chlor gibt es noch viele andere schädliche Bestandteile, die die Wäsche ruinieren.** Von manchen Waschmitteln wird sogar behauptet, die Gewebe würden durch ihre Benutzung gestärkt!? — Darum Vorsicht! Garantiert ohne schädliche Bestandteile ist das bewährte Waschmittel **„Niegedacht"**, Preis 20 Pfg. **pro** Paket. Ein Versuch wird jede Hausfrau von der großartigen Wirkung überzeugen. Jedes Paket muß die Bezeichnung **„Niegedacht"** tragen. Auf je 10 Pakete wird vom 1. September ab 1 Stück hochfeine Toiletteseife gratis zugegeben.

Gerstenmehl

— (garantiert rein) —

empfiehlt billigst

C. Lethaus,

Schwerte.



Dr. Oetker's Vanille-Pudding Pulver

Suche sofort oder später tüchtiges, properes 4301

Mädchen.

Frau Johs. Braus.

Makulatur-Papier giebt billigst ab die Buchdruckerei Carl Braus.

Riessner-Ofen!



Phönix Dauerbrenner hygienisch idealstes System.

Original-Sicherheits-Regulator Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.

Jram das neue System.

Ein glänzender Erfolg jahrelanger Studien auf dem Gebiete der Heiztechnik.

Niederlage:

Gebr. Haver, Schwerte-Ruhr.

Gute Betten

soll man nur in einem reellen Geschäft kaufen, welches seit Jahren diesem Artikel ganz besondere Sorgfalt zuwendet.

Doppelt gereinigte staubfreie Federn.

Starken federdichten Barchent.

3126

Verkaufe unter langjähriger Garantie **jeden** Bettes:

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- und Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . **7,00 u. 9,00 Mk.**

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt. . . . . **10,00 u 12,50 Mk.**

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Federn gefüllt . . . . . **15,50 Mk.**

Vollständiges 2 schläfiges Ober- oder Unterbett mit 10 Pfund gereinigten Halbdaunen gefüllt . . . . . **17,50 Mk.**

Großes 2 schläfiges **Pfühl** mit 3 ½ Pfd gereinigten Federn gefüllt . . . . . **4,00 Mk.**

Großes **Kissen** mit 2 bis 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt **1,75, 2,10 2,50** und **3.00 Mk.**

Fertige 2 schläfige **Strohsäcke 2,00 M.** bis **2,50 M.**

Bessere 1 und 2 schläfige vollständige Betten von 50,00—120 Mk.

Auf Wunsch Füllung der Betten im Beisein der Käufer.

Betten mit weniger Inhalt entsprechend billiger.

Wilhelm Sasse

Schwerte, Hüsingstr. 3.

Reese kommt!

Violin-Saiten, Stege, Dämpfer Halter etc. etc.

in nur prima Qualitäten empfiehlt

Carl Braus, Buchhandlung.

Reese kommt!

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund". **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Nr. 251. **Freitag, den 25. Oktober 1907.** **39. Jahrg.**

Monopol-Gerüchte.

Also wären wir glücklich wieder da angelangt, wo wir schon vor einem Viertel-Jahrhundert mit Reichssteuer-Plänen uns befanden, bei den Sensations-Meldungen von der Einführung von Monopolen; nur, daß es sich diesmal nicht um ein Tabak- oder Zigarren-Monopol, sondern um ein solches für Spiritus handeln soll, dem man einen Mehrertrag für 70 Millionen Mark zuschreibt. Wir meinen, damit ist dem Gedanken das Todesurteil schon draußen gesprochen, daß den maßgebenden Instanzen die Lust vergehen dürfte, sich mit diesem Projekt in einer späteren Zukunft zu beschäftigen, vorausgesetzt, daß sie dies überhaupt wollten. Um siebzig Millionen Mark eine derartige wirtschaftliche Umwälzung vorzunehmen, das lohnt denn doch nicht. Diesen Betrag könnte man ganz gut anderswoher nehmen und die wirklich leistungsfähigen Stellen würden sich höchstens die Hände reiben, wenn sie das Steuersuchen von sich ab- und nach der Seite des Monopols hingelenkt sähen. Und wenn es nun gar hieß, die Monopol-Vorlage sollte bereits in der kommenden Reichstags-Session erscheinen, so gehörte erst recht nicht viel dazu, um diese Ente als solche zu erkennen: Reichskanzler Fürst Bülow u. Reichsschatzsekretär von Stengel haben beide versichert, diesen Winter würde der Reichstag von Steuergesetzen verschont bleiben. Und da sie mit dem festen Zusammenhalt der neuen Reichstags-Mehrheit dazu zu rechnen haben, so kann man schon mehr als selbstverständlich annehmen, daß es bei ihren Worten verbleiben wird. Mit Daumschrauben ist die Finanznot in Deutschland denn doch noch nicht zu vergleichen.

Der Deutsche ist nicht sehr für Monopole und im heutigen Lande unserer wirtschaftlichen Entwicklung noch weniger, wie früher. Wir sehen Vieles teurer, Wenig billiger werden, und wenn ein wichtiger Konsum-Artikel einem alle freie Konkurrenz ausschließenden Staats-Monopol unterworfen wird, so wissen wir von vornherein, daß es mit jeder Zukunfts-Verbilligung aus ist. Der Deutsche hat auch nicht den Wunsch, dies Thema muß gleichfalls einmal berührt werden, das Beamtenheer im Reiche noch erheblich vermehrt zu sehen Der Andrang zu irgend einer Beamtenlaufbahn ist schon dermaßen stark, daß fast überall Ueberfüllung herrscht, während in freien Berufen die geeigneten Kräfte oft fehlen. Wir meinen, e sist nicht gerade erforderlich, daß zu den vielen Beamten-Kategorien, die wir schon haben, nun noch Monopol-Beamte, oder noch erheblich mehr Steuerbeamte hinzukommen. Das Reich kann nicht so billig arbeiten, wie ein Privatbetrieb, das ist ohne Weiteres anzuerkennen. Darum soll es aber auch in dem Rahmen wirken, der der natürliche und gegebene ist.

In der Not frißt der Teufel Fliegen; drückte uns eine Geldmisere im Reiche mit der Heftigkeit, wie dies etwa in Rußland der Fall ist, gut, so müßten wir die nötigen Mittel beschaffen. Dann würde auch nicht lange überlegt zu werden brauchen, ob sie aus der viel angefeindeten Reichswermögens-Steuer oder aus einem nicht weniger verhaßten Monopol zu entnehmen wären, es müßte eben zugegriffen werden. In einer ganzen Reihe von Staaten ist auch in der modernen Zeit nach französischem Vorbilde das eine oder das andere Monopol eingeführt, Rußland hat sich ja ebenfalls ein ihm sehr zuträgliches Branntwein-Monopol zugelegt, aber was man anderswo tun muß, das hat das deutsche Reich nicht nötig. Die Höhe des Reichs-Geldbedarfs ist heute noch nicht ganz klipp und klar, und an die Bewilligung von möglicherweise nötigen Zukunftsfreuern brauchen wir noch nicht heranzutreten. Wo das Geld steckt, da dürfen wir es getrost nehmen. Gestöhnt wird von allen; aber wo das Stöhnen schon mehr zum guten Ton gehört, da ist's nicht so ängstlich.

Kleine Chronik.

— **Spezia,** 23. Okt. Bei den letzten Flottenmanövern stieß das Panzerschiff „Limpanto", an Bord dessen sich der König v. Italien befand, mit dem Dampfer „Varese" zusammen, wobei das Steuer des Panzerschiffes erheblich beschädigt wurde.

— **Saint Louis,** 24. Okt. In dem Gordon Bennet Wettfliegen haben, wie gemeldet wird, die deutschen Erbschloe mit dem Ballon Pommern und Hauptmain von Abercron mit dem Ballon Düsseldorf die besten Resultate erzielt. Der Erstere hat 1600 Klm zurückgelegt, und wird wahrscheinlich erster Sieger sein, Hauptmann von Abercron durchflog 1400 Klm, der Ballon Abercron von Meckel geführt bewältigte eine Strecke von 800 Klm, während die amerikanischen Luftschiffer nur Strecken bis zu höchstens 750 Klm zurücklegten.

— **Paris,** 24. Okt. Die Bevölkerung von Douai versuchte einen jungen Mann zu lynchen, der wegen dringenden Verdachts einen Lustmord an einem 12jährigen Mädchen begangen zu haben dem Gericht eingeliefert wurde. Er hatte das Kind in eine kinematographische Vorstellung geführt, wo unter anderen auch der Fall Solleilands vorgeführt wurde, wenige Minuten später wurde das entsetzliche Verbrechen entdeckt. Die Angelegenheit wird im Parlament gelegentlich der Beiprechung der Begnadigung Solleilands zur Besprechung kommen.

— **Berlin,** 24. Okt. Wegen Unterschlagung von 60 000 Mark ist der 35 Jahre alte Kassierer Julius Pinker aus der Winterfeldstraße 11 in Untersuchungshaft genommen worden. Pinker war bei einer großen Versicherungs-Gesellschaft seit 10 Jahren angestellt. Seit längerer Zeit fälschte er die Bücher. Eine Kassenprüfung brachte endlich die Unterschlagung zutage.

— **Belgrad,** 24. Okt. Ein ungeheurer Waldbrand wütet augenblicklich in den Staatswaldungen bei Cacak in Serbien. Das Feuer ist schon vor mehreren Tagen ausgebrochen und hat riesige Dimensionen angenommen. Der Brand gewinnt durch den herrschenden Sturm immer größere Ausdehnung, so daß vorläufig an ein Löschen nicht zu denken ist.

— **London,** 24. Okt. Der Mörder des Londoner Warenhauskönigs Whiteley, George Rayner hat durch Aufschneiden einer der Arterien einen zweiten Selbstmordversuch begangen. Durch Herausfließen des Blutes aus der Gefängniszelle wurde der Selbstmordversuch entdeckt und ärztliche Hilfe für den fast bewußtlosen noch zeitig genug herbeigeschafft. Rayner ist über das Mißlingen des Planes verzweifelt.

— **Genf,** 23. Okt. Der Bankdefraudant Canard, der dem dortigen Bankhause Gey u. Co. eine Million Frank unterschlagen hatte, ist in Marokko verhaftet

---

„An Ludowine".

„Was ist mehr denn Schmuck und Kleid?
„„Ein g'sunder Leib, so's in Freuden treit.""
Was ist mehr denn Gold so wert?
„„Ein frei Gemüt, so des nit entbehrt.""
Was ist mehr denn Kron' und Grund?
„„Ein klug Gemüt, so des brauchen kunnt.""
Was ist mehr denn glückselig sein?
„„Ein fein Gemüt, so des wert allein.""

Das Geheimnis des Lindenhofes.

Frei nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Schluß.)

Fräulein Butler war infolge der heftigen Gemütsaufregung ernstlich erkrankt. Sie lag beständig im Delirium und der Arzt erklärte ihr Leben in Gefahr.

Julie teilte sich mit der Wärterin in die Pflege der Kranken und hatte deren Zimmer noch nicht verlassen, als am folgenden Abend ein schwarzgesiegelter Brief für sie ankam. Hermann begegnete Susanne damit auf der Treppe und nahm das Schreiben an sich, um es seinem Freunde zu zeigen.

„Ich fürchte sehr, es steht ihr ein Schmerz bevor," sagte er unruhig. „Ein neues Herzeleid für mich."

„Wer mag es sein?" grübelte Weston. „Vielleicht ihr Vater; vielleicht auch meine Cousine, die ich so gerne hätte kennen lernen. Deine Angelegenheiten, Hermann, hätten mich ihrer fast vergessen lassen; aber Gott weiß, wie innig ich mich über diese neuentdeckten Verwandten freute. Ich habe ernstlich die Absicht, sie zu meinen Erben einzusetzen. Hoffentlich betrifft die Trauernachricht nicht Juliens Bruder, welchen sie so schwärmerisch liebt. Das wäre ein herber Schmerz für sie — eine traurige Enttäuschung für mich. Wilhelm erregte mein ganzes Interesse als ich ihn zum erstenmale sah; ich entwarf schon viele Pläne für sein Fortkommen. Auch aus seinen Briefen lernte ich ihn kennen: er ist ein nobler Charakter. Auf mein Wort, Hermann, sein Tod wäre für mich ein Schlag.

Nachdenklich blickte Hermann in des Freundes erregtes Antlitz. Er gedachte jener Zeit, da Wilhelms Name ihm so verhaßt gewesen war, und machte sich Vorwürfe, daß er bei all seiner Liebe für Julie ihrer Familie so wenig gedacht hatte.

„Ich will sie aufsuchen," sagte er, „und ihr selbst diesen Brief übergeben. Bringt er ihr Leid und Kummer, so bin ich der erste, der ihn mit ihr teilt."

Hermann ließ Julie bitten, einige Minuten in das Bibliothekzimmer zu kommen, und sie erschien unverzüglich, die Augen trübe und schwer von Weinen und Nachtwachen. Willig ließ sie sich Hermanns zärtliche Umarmung gefallen.

„Mein süßes Lieb!" rief er, alles über ihrem Anblick vergessend, „ich kann mein Glück nicht für wahr halten, wenn ich dich nicht sehe. Aber wie bleich du aussiehst! Du richtest deine Gesundheit zu Grunde durch diese beständige Sorge für andere. Ich kann es nicht länger erlauben; es ist keine Notwendigkeit vorhanden — du mußt dir Ruhe gönnen."

„Ich kann Fräulein Butler nicht ganz fremder Pflege überlassen," sagte Julie hastig; „mich allein erkennt sie, aus keiner anderen Hand will sie etwas annehmen. Wie gerne sorge ich für die Arme; ist es nicht auch der beste Dank für mein eigenes Glück?"

Hermann erwiderte ihre Worte und ihren strahlenden Blick durch eine stürmische Umarmung. „Gott gebe, daß dich kein tieferer Kummer treffe, Julie; geschieht es aber doch, so versprich mir, daß ich der erste bin, der an deinem Leide teilnehmen darf."

Erschreckt blickte Julie zu ihm auf, und ihre bleichen Wangen wurden noch bleicher. „Du sprichst, als ob du eine betrübende Nachricht für mich hättest, Hermann," fragte sie bebend.

„Es ist ein Brief für dich angekommen, mein Lieb," versetzte dieser, das Schreiben in ihre Hände legend. „Vielleicht zeigt er nur den Tod eines entfernten Verwandten an; wie dem auch sei, vergiß nicht, daß ich der deine bin."

Er umschlang sie liebevoll, während ihre zitternden Hände das Siegel erbrachen, und es schnitt ihm ins Herz, zu sehen, wie ihre Züge im Schmerze gleichsam erstarrten. Niemand konnte begreifen, welch' unbeschreibliches Weh ihre Seele erfüllte; denn niemand hatte gewußt, wie innig diese beiden Herzen verbunden gewesen waren, welche der grausame Tod nun für diese Welt voneinander getrennt hatte. Ich dachte deiner zu wenig," murmelte sie; „ich achtete nicht der erhaltenen Warnungen. O hätte ich nur noch einmal dein liebes Antlitz sehen können — Wilhelm, mein Bruder, — mein lieber, lieber Bruder!"

28. Kapitel.

In Begleitung Herrn Kramers reisten Julie und Robert unverzüglich nach London ab. Sie fanden die Familie tief gebeugt unter dem schweren Schlage, und Robert drang sofort in den Künstler, mit all den Seinen nach Tiefental überzusiedeln. Seiner ehrgeizigen Träume endlich müde und von Kummer und Selbstvorwürfen niedergedrückt, willigte dieser bereitwillig ein, in der Hoffnung, die Veränderung würde hauptsächlich auf seine leidende Gattin von wohltätigem Einflusse sein.

„Gott hat uns eine schwere Prüfung geschickt, Margarete," sagte er; „aber sieh', nun wird uns auch wieder Angenehmes zuteil."

„Es kommt zu spät — zu spät," war die fast unhörbare Erwiderung. Der Künstler konnte wieder aufleben, um an dem großen Werke, das er vollendet hatte, sich zu erfreuen, aber der Mutter Herz war im Grabe ihres Erstgeborenen.

So wurde denn der Haushalt in Stepny Green gänzlich aufgelöst und die Familie Sand begleitete Herrn Weston nach Tiefenthal. Julie hatte ganz allein noch einmal das Grab ihres Bruders aufgesucht und einen herzbrechenden Abschied davon genommen; aber sie fühlte, daß die Erinnerung an den Verstorbenen eine

worden. Der Schweizer Bundesrat hatte bereits eine Auslieferung verlangt.

— **Warschau,** 24. Okt. Ueber die Affäre Zamojska verlautet: Die mit den Bourbonen verschwägerte Gräfin Zamojska hat den Mord simuliert, um mit ihrem früheren Kutscher Janik, den sie nach dem russisch-japanischen Kriege gepflegt hatte, ins Ausland zu gehen. Sie beschaffte für diesen Janik, der sich mit ihrer Unterstützung ein kleines Bauerngut in Pasicki bei Czenstochau gekauft hatte, einen Paß und benachrichtigte ihn telegraphisch, daß sie am 17. Oktober spät in der Nacht in Czenstochau eintreffen werde. Der Bauer kam, holte die Gräfin, die sich als Bäuerin verkleidet hatte, ab und brachte sie zu sich. Der Bauer wollte aber seinen Landbesitz nicht verlassen, und er weigerte sich deshalb mit der Gräfin zu fliehen. Unterdessen schlugen die Zeitungen Lärm, und nun wurde der Kutscher erst recht ängstlich. Auch die Gräfin kam zur Besinnung und kehrte zu ihrem Vater nach Warschau zurück. Die Polizei hat Kleinigkeiten der Gräfin gefunden. Janik gab an, daß die Gräfin ihm alles geschenkt habe. — Die Verwandten der Gräfin behaupten, daß sie stets für Frau Toselli geschwärmt habe.

— **Dünkirchen,** 24. Okt. An Bord des Dampfers „Provinzia", welcher aus Tunis gekommen ist, ist ein verdächtiger Krankheitsfall konstatiert worden. Der Direktor des Gesundheitsamtes hat strenge hygienische Maßnahmen getroffen. Der Dampfer ist vorläufig isoliert worden.

— **Toulon,** 24. Oktober. Während der Vorstellung in der hiesigen großen Oper platzte gestern abend gegen 11 Uhr plötzlich eine Knallbombe. Unter den Zuschauern entstand eine Panik, mehrere Personen wurden ohnmächtig. Die Polizei nahm die Verhaftung von 10 Zuschauern vor, welche unter dem Verdacht stehen, den schlechten Witz begangen zu haben.

— **Petersburg,** 23. Okt. Infolge der Entdeckung eines Tunnels in der Nähe v. Zarskoje Selo wurden in der Nacht zahlreiche Haussuchungen vorgenommen. Die Polizei, verstärkt durch Kosaken, umstellte die Häuser und schleppte die Verdächtigen zu Hunderten in die Gefängnisse. Da die Gefängnisse von politischen Angeklagten überfüllt sind, wurden die Gefangenen teilweise in Kellerverließen untergebracht. Die gestern verhaftete Amerikanerin Mrs. Walling, die Gattin eines Journalisten, wurde auf Intervention des amerikanischen Konsuls freigelassen, während der Gatte in Haft behalten wurde. — Die in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haussuchungen verliefen ergebnislos. Nichtsdestoweniger behauptet die Polizei, einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen zu sein. Die Behauptung hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Fest steht, daß der Tunnel gerade unter der kaiserlichen Bahnlinie geführt war. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht.

Dies und Das.

Das Neueste ist ein Leichenwagen mit Trauermusik spielendem Apparat, Grammophon! Erfinder ist nach der Berliner phonographischen Zeitschrift ein Fräulein. Die Anordnung des Schallhorns soll so gewählt sein, daß es wenig zu sehen ist. Der Apparat wird vom Kutschbock aus bedient.

Man muß sich zu helfen wissen. Die Behörden des nordamerikanischen Staates Ohio haben, nach der „Köln. Ztg.", entdeckt, daß für die Bestellung von Branntwein und Wein, deren Verkauf in einzelnen Bundesstaaten gänzlich verboten ist, sich eine telegraphische Geheimsprache herausgebildet hat. Man verlangt „ungekürzte" oder „kleine Wörterbücher", je nachdem man ganze oder halbe Flaschen haben will, und bei Weinflaschen heißt es: „Haarmatratzen". Wie sinnig!

Mutterberatungsstellen. Einen bemerkenswerten Schritt auf sozialem Gebiet tut die Nürnberger Stadtverwaltung. Sie errichtet vier Mutterberatungsstellen, in denen unbemittelten Müttern ärztlicher Rat unentgeltlich erteilt wird.

Das internationale Ballonwettfliegen, das sogen. Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte, hat am Montag in St Louis in Nordamerika begonnen. An der Aufstiegstelle erschienen neun Ballons, drei amerikanische, 3 deutsche, 2 französische und 1 englischer. Der Hauptsieger erhält den Preis des Newyorker Millionärs und Zeitungsbesitzer Gordon Bennett im Werte von 12 500 Frcs. und eine Prämie von 12 500 Frcs.

Ein Opfer seiner Erfindung wurde der italienische Hauptmann Pirandello und mit ihm zwei Gehilfen Der Hauptmann hatte eine Erfindung zur Ausnutzung der Bewegung der Meereswellen gemacht und bei Rimini eine Anlage errichtet. Als er diese mit zwei Mechanikern besichtigte, wurden alle drei von einer Welle ins Meer getrieben, wo sie ertranken. — Bei dem Kentern eines Segelbootes ertranken in Neaborg in Schweden 20 Arbeiterinnen.

Erdbeben in Zentralasien. Ein wellenförmiges Erdbeben von 1¾stündiger Dauer wurde am Montag in der uralten Handelsstadt Samarskand in Russisch-Zentralasien verspürt. Viele Gebäude erhielten Risse. An einer Moschee ist das Gewölbe, an einer anderen der Turm eingestürzt.

Köpenicks Stadtkasse. Zum Nachfolger des durch den „Hauptmann von Köpenick" bekannt gewordenen Stadthauptkassenrendanten wurde der Rendant der Stadthauptkasse zu Lissa in Posen, Hoffmeister, gewählt.

Berliner Erpresser gedachten einen neuen kühnen Fischzug zu tun. Sie hatten sich Mitglieder eines vornehmen Klubs in Berlin als Opfer ausgewählt, kamen jedoch an die Unrechten, denn man ließ das Gelichter verhaften.

Der letzte auf dem Wrack. Aus Guilty meldet der Londoner Berichterstatter des Berl. Tgbl. eine sonderbare Geschichte: Die Einwohner der Nachbarschaft wurden in den letzten Nächten durch übernatürliches Heulen und schmerzerfüllte Schreie gestört, die aus der Richtung des Wracks des gescheiterten französischen Segelschiffes „Leo des Dreizehnten" kamen. Etwa zehn Tage sind vergangen, seitdem die Mannschaft gerettet worden ist, und obgleich es unglaublich schien, war es am Ende doch möglich, daß ein Mann zurückgeblieben war. Ein beherzter Fischer namens Michael O'Dowd beschloß, das Geheimnis zu lüften und fuhr zu dem Wrack hinaus. Als er sich der Stelle des halb unter Wasser liegenden Wracks näherte, bemerkte er einen Rasenden. Er ruderte dicht heran, brachte sein Boot längsseit und entdeckte zu seinem Erstaunen einen — Pavian, der sofort ins Boot sprang. Offenbar hatte die Mannschaft in der Aufregung ihren Schützling vergessen. Es ist wunderbar, daß der arme, dem Hunger, Stürmen, Regen und Kälte ausgesetzte Kerl am Leben geblieben ist.

Allerlei Unkraut.

Eine hübsche parlamentarische Redeblüte leistete sich der sozialdemokratische Abgeordnete Ehrhardt in der bayerischen Kammer. In einer Rede über den Wildschaden sagte er tiefsinnig: „Diese Borstentiere fressen den Bauern den Schweiß ihrer Arbeit weg."

Jägerlatein. In Nr. 228 des „Patriot" lesen wir: Das Hirschbrüllen hat seit einigen Tagen begonnen. Jagdfreunde sieht man täglich abends hinausziehen, um die orgelnden Hirsche zu belauschen. — Furchtbar aufgeschnitten, denn orgelnde Hirsche lassen sich nicht belauschen.

Ein feines Leben führen die Darmstädter Photographen. Sie annoncieren in Nr. 232 des dortigen Tageblattes: Vom 1. Oktober ab sind die hiesigen Ateliers nur noch an Sonn- und Festtagen von 9—2 Uhr geöffnet. Recht so! An den Wochentagen haben die Photographen Sonntag.

Die Frau — Alkohol? In Nr. 224 der Schalker Zeitung heißt es: Es klingt fast unglaublich, daß die Frau einen bedeutenden Prozentsatz in dem allgemeinen Alkoholverbrauch darstellt. — Das klingt nicht nur fast, sondern ganz unglaublich.

Fabelhafte Schnelligkeit. In Nr. 40 der „Woche" lesen wir von den rheinischen Motorbootregatten: „Die Siegerin „Zariza" legte die 75 Meter weite Entefernung in 1 Stunde 20 Minuten zurück. — Schneller ging es gewiß nicht.

Vermischtes.

† **Es hat geholfen!** Ein Knecht in der Nähe von Wedelby suchte Halsschmerzen halber den Arzt auf. Dieser verschrieb ihm ein Rezept mit der Weisung, das Mittel auf den Hals zu tun und ein dickes Tuch darüberzubinden. Die Anordnung wurde pünktlich befolgt, und als sein Herr ihn nach einiger Zeit nach seinem Befinden fragte, erklärte der Patient, noch immer das Tuch um den Hals tragend, das Mittel habe geholfen. Als er dann der Aufforderung, das Tuch abzunehmen, Folge leistete, kam darunter, sorgfältig an den Hals gedrückt — der Rezeptzettel des Arztes zum Vorschein.

† **Die Addition in der Justiz.** Aus Brüssel wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In den Wandelgängen des Justizpalastes erzählte man sich kürzlich folgende niedliche Geschichte, deren Held der Präsident einer der Strafkammern sein soll: Der Angeklagte hat gesagt, was er zu sagen hatte, der Rechtsbeistand hat bereits plädiert, da wendet sich der Präsident an den Beisitzer zur Rechten mit der Frage: „Wie viel würden Sie geben?" — „Ich — — — — drei Monate." — „Und Sie?" fragt darauf der Präsident den anderen Beisitzer. — „Sechs Monate." — „Gut! Drei und sechs machen neun, ich gebe ebenfalls neun. (Zum Angeklagten): Sie sind zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt. . . . ."

† **Elektrische Rattenvertilgung.** Die meisten Beiträge zu dem Arsenal des Krieges gegen die pestverbreitenden Ratten hatte bisher die Chemie geliefert, indem sie verschiedene giftige Gase wie Kohlensäure, schweflige Säure nebst den zu ihrer wirksamen Anwendung nötigen Apparaten zur Vergiftung der Ratten empfahl. Jetzt hat, wie die „Frkf. Ztg." mitteilt, auch die Physik mobil gemacht, denn im „Gesundheitsingenieur" ist von einer Erfindung zu lesen, die von Albert von Biederheim in Wien herrührt und den elektrischen Strom zu dem erwähnten Zweck benutzen will. In den Schiffsräumen wird eine große Zahl von „metallischen Spitzen angebracht, die ziemlich dicht nebeneinander stehen und mit einer elektrischen Stromleitung verbunden sind. Jede Ratte, die mit einer dieser Spitzen in Berührung kommt, ist sofort verloren. Nun wird außerdem zwischen die Spitzenreihen noch irgend ein Köder gelegt, und überdies fällt die elektrisch hingerichtete Ratte in ein geschickt angebrachtes Faß. Selbstverständlich kann diese Erfindung auch an anderen Stellen außer auf Schiffen verwandt werden, zum Beispiel in Kanälen. Man läßt die elektrische Mausefalle in den Kanal hinab und zieht sie dann mit den getöteten Tieren wieder herauf. Versuche, die mit der Erfindung in Triest angestellt worden sind, haben befriedigende Ergebnisse erzielt.

† **Der gepfändete Bräutigam.** Eine tragikomische Geschichte wird aus Berlin erzählt. Vor einem Gotteshause im Norden war's. Die Trauung war gerade vorbei und das Brautpaar schritt nach der Kutsche. Schon war der Schlag geöffnet, als ein Mann mit einer gewissen blauen Mütze an den Bräutigam herantrat. Freundlich lächelnd wies er sich als Gerichtsvollzieher aus und zeigte die Pfändungsurkunde vor. Die Braut flüchtete in das Wageninnere und schien einer Ohnmacht nahe. Derweilen mußte der Bräutigam die schwere goldene Uhrkette und das dicke Portemonnaie herausrücken. Dann verabschiedete sich der Gerichtsvollzieher mit einer Verbeugung. Der Bräutigam stieg seiner Braut nach und unter dem schallenden Gelächter der Umstehenden, deren Zahl nicht klein war, setzte sich der Wagen in Bewegung. Das Weitere ist mir einiger Phantasie leicht auszumalen.

---

verklärenden Eindruck auf ihr zukünftiges Leben ausüben würde.

Bei ihrer Ankunft auf dem Lindenhofe fand sie Fräulein Butler wieder ziemlich genesen und fest entschlossen, sich für ihr ganzes Leben in eines der Klöster Frankreichs zurückzuziehen. Vergebens suchten Hermann und Julie sie in ihrem Entschlusse zu erschüttern. Der Onkel, der sich täglich mehr überzeugte, wie qualvoll der Nichte das Gefühl ihrer Stellung in der Welt sei, glaubte schließlich, sich nicht länger einem Plane widersetzen zu dürfen, welcher dem gemarterten Herzen wenigstens Ruhe versprach, und erklärte sich bereit, sie an den Ort ihrer Wahl zu begleiten.

Noch ehe Leutnant Butlers Leiche aus dem Lindenhofe zu ihrer letzten Ruhestätte getragen wurde, sah sich Hermann Templeton von Scharen von Glückwünschenden umdrängt. Die unerwartete Wendung, welche die Sache genommen hatte, und die Entdeckung des längst totgeglaubten Leutnants erregten im ganzen Lande, besonders im Regimente, dem Reginald Butler angehörte hatte, das größte Aufsehen. Wenn die herzliche Sympathie seiner Landsleute Hermann Templeton für die ausgestandenen Leiden hätte entschädigen können, so wäre ihm nur wenig Grund zur Erinnerung an jene unglücklichen 18 Jahre gegeben.

In Bezug auf jenes aufgefundene Skelett wurde keine weitere Entdeckung gemacht; man gönnte ihm ein Ruheplätzchen auf dem Friedhofe des Dorfes, nachdem mehrere Sachverständige ihr Gutachten abgegeben hatten, daß es wenigstens schon ein halbes Jahrhundert unter der Erde gelegen habe.

Arnold Sand hatte sich mit seiner Familie in Tiefental sehr behaglich eingerichtet und beschloß, der Ausschmückung dieses Ortes und mit Hermann Templetons Zustimmung auch der des Lindenhofes den Rest seines Lebens zu widmen.

Die Hochzeit seiner Tochter fand im Sommer statt, und es wurde beschlossen, daß das junge Paar einige Monate auf dem Festlande zubringen, aber zu den Weihnachtsfestlichkeiten, die Robert Weston in Tiefental nach guter, alter Sitte abzuhalten versprach, wieder zurückkehren sollte.

Als Hermann nach der feierlichen Trauung in der stillen Dorfkirche, unter derem Dache so viele Generationen der Templetons den letzten Schlaf schliefen, mit Julie in den Wagen stieg, der sie der Heimat entführen sollte und die jubelnden Hochrufe der Menge vernahm, welche an der Kirchentüre sich drängte, da zeigte der strahlende Ausdruck seiner Züge, daß die Gefühle der Bitterkeit, welche so lange sein Herz bedrückt hatten, nun einem unbegrenzten Glücke gewichen waren.

Die alte Halle von Tiefental war für die festliche Veranstaltung prächtig dekoriert, obschon die Hochzeit in engem Kreise gefeiert wurde. Während des Mahles herrschte die heiterste Stimmung.

Als der Augenblick der Trennung herankam, gab es viele ängstlich besorgte Mienen, viele feuchte Augen und die allgemeine Fröhlichkeit war bereits im Abnehmen, als Robert Weston plötzlich ausrief:

„Und so werde ich denn Junggeselle bleiben, Hermann; es sei denn, daß meine Cousine Ella sich eines Tages meiner erbarmt. Schon der bloße Gedanke daran bringt sie zum Lachen — blicke sie nur an. Ach, es ist traurig, nun schließlich doch allein bleiben zu müssen, nachdem ich meinen Kopf so lange mit Heiratsgedanken gequält habe! Aber niemand kann sich gegen sein Geschick auflehnen. Jean Baptiste, du kleiner Schelm, komm hierher zu mir. Zum Glück verlange ich keinen besseren Nachfolger als dich, wenn ich einst dieser Erde Lebewohl sagen muß. Ich hoffe jedoch deine Kinder um mich aufwachsen zu sehen. Arnold Sand ist im Begriffe, ein Porträt zu vollenden, das spätere Generationen der Westons kennen — vielleicht auch ehren werden als den Familienonkel!"

Büchertisch.

Zum 26. Oktober, dem 150. Geburtstag des **Freiherrn von Stein,** des berühmten Reformators des preußischen Staates, erscheint im Verlage von Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. eine neue, für die deutsche Jugend von Karl Altendorf herausgegebene Ausgabe des unvergeßlichen Buches von Ernst Moritz Arndt „Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein", gebunden 2 Mark.— Wie groß das Verdienst der beiden edlen Männer um die endliche Befreiung Deutschlands gewesen ist, wird Menschengeist wohl nimmer ermessen. Eine Frucht des Zusammenarbeitens für sie war eine treue Freundschaft, die allen Wechsel der Zeiten überdauerte und der Arndt noch als fast neunzigjähriger Greis in diesem Buche ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

26. Okt.: Veränderlich, windig, normal herbstlich.

Verantwortl. Redakteur: Friedhelm Kemper.
Für den Inseraten- und Reklameteil verantwortlich:
Jac. Christ, sämtlich zu Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte.